

GEIST UND GESCHICHTE
BAND 4

Veröffentlichungen der
Internationalen Hegel-Vereinigung

Band 28



Vittorio Klostermann

WIRKLICHKEIT
BEITRÄGE ZU EINEM SCHLÜSSELBEGRIFF
DER HEGELSCHEN PHILOSOPHIE

Hegel-Tagung in Padua
im Juni 2015

Herausgegeben von
Luca Illetterati und Francesca Menegoni



Vittorio Klostermann

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Vittorio Klostermann GmbH Frankfurt am Main 2018

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung.
Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen
Gedruckt auf EOS Werkdruck der Firma Salzer,
alterungsbeständig  ISO 9706 und FSC-zertifiziert.



Printed in Germany
ISSN 2196-1549
ISBN 978-3-465-00664-0

Claudio Cesa in memoriam

INHALT

Vorwort der Herausgeber	9
-------------------------	---

I

LUCA ILLETTERATI Der einzige Inhalt der Philosophie. Ontologie und Epistemologie in Hegels Begriff der Wirklichkeit	11
---	----

ROBERT PIPPIN The Many Modalities of <i>Wirklichkeit</i> in Hegel's <i>Wissenschaft der Logik</i>	43
--	----

PIRMIN STEKELER-WEITHOFER The concept of reality. On Hegel's disambiguation of <i>Energieia</i>	59
--	----

DIETMAR H. HEIDEMANN Gibt es bei Hegel das Problem des Realismus?	79
--	----

STEPHEN HOULGATE Thought and Being in Hegel's Logic. Reflections on Hegel, Kant and Pippin	101
--	-----

GUNNAR HINDRICHS Spekulativ gebundene Ontologie	119
--	-----

II

BIRGIT SANDKAULEN Modus oder Monade. Wie wirklich ist das Individuum bei Hegel?	155
--	-----

CHRISTOPH HALBIG Nihilismus, Konstruktivismus, Realismus? Überlegungen zum Theorietyp von Hegels Metaethik	179
--	-----

ANGELICA NUZZO	
Wirklichkeit and Wirken: Hegel's Logic of Action	207
JEAN-FRANÇOIS KERVÉGAN	
„Was wirklich ist, kann wirken“. Anmerkungen über die logische Stellung der Wirklichkeit bei Hegel	227
SALLY SEDGWICK	
Reconciling Ourselves to the Contingency that is a Moment of Actuality. Hegel on Freedom's Transformative Nature	249
LUCIO CORTELLA	
„Das Geistige allein ist das Wirkliche“. Über den Hegelschen Begriff der Wirklichkeit	263

Vorwort

Dieser Band enthält die Beiträge der Arbeitstagung, die vom 3. bis 5. Juni 2015 in Padua anlässlich der im Zusammenhang mit den Hegeltagen der Internationalen Hegel-Vereinigung und unter der Schirmherrschaft der Universität Padua sowie mit der finanziellen Unterstützung des von Luca Illetterati geleiteten Forschungsprojekts „Wirklichkeit und Objektivität“ stattgefunden hat.

So hat Padua das Privileg genossen, nach der 2001 dem Thema „Das Endliche und das Unendliche in Hegels Denken“ gewidmeten Konferenz erneut Gastgeber einer Hegel-Tagung nach traditionellem Vorbild der Hegel-Vereinigung gewesen zu sein.

Auch bei dieser Gelegenheit ist ein ebenso zentraler wie aktueller Begriff zur Debatte gestellt worden. Die „Wirklichkeit“ verbindet nämlich die derzeitigen Auseinandersetzungen mit Realismus und Antirealismus und die Gegenüberstellung von Idealismus und Realismus innerhalb der Klassischen Deutschen Philosophie. Vor allem aber beinhaltet der Begriff der Wirklichkeit die Herausforderung der Hegelschen Philosophie, die in dem berühmten Doppelsatz, „Was vernünftig ist, das ist wirklich; und was wirklich ist, das ist vernünftig“ zum Ausdruck kommt.

Die hier veröffentlichten Aufsätze erörtern die Frage der Wirklichkeit sowohl auf einer theoretischen Ebene, vor allem in Bezug auf die Wissenschaft der Logik, als auch in Hinsicht auf die praktische Dimension. In beiden Fällen richtet sich das Augenmerk einerseits auf die Interpretation von Hegels Argumentation und andererseits auf ihre Neubetrachtung im Rahmen der zeitgenössischen Philosophie.

Den Beitragenden, dem ehemaligen Präsidenten der Internationalen Hegel-Vereinigung, Axel Honneth, für seine Einladung zur Veröffentlichung in der Reihe „Geist und Geschichte“ und dem Verleger Vittorio Klostermann für die Zusammenarbeit und seine Geduld möchten wir hier herzlichst unseren Dank aussprechen.

Ein besonderes Dankeschön gilt außerdem unseren jungen Mitarbeitern der Forschungsgruppe „HEGELPD, Classical German Philosophy. University of Padova Research Group“ (www.hegelpd.it) für die Textrevison und Federica Trentani für die Redaktionsarbeit.

Die Herausgeber

LUCA ILLETTERATI

Der einzige Inhalt der Philosophie

Ontologie und Epistemologie in Hegels Begriff der Wirklichkeit

Abstract

In this paper, I will show that Hegel's philosophy cannot be reduced to a kind of 'subjective idealism', according to which the reality of the world (the ontological dimension) is entirely dependent on the structure of subjectivity (the epistemological dimension). Nor Hegel thinks that the reality of the world is a *construction* of the thinking subject. As I will show, Hegel's philosophy can rather be read as a radical attempt to save the world from its reduction to a mere projection or a subjective construction. Hegel's attempt aims at preserving the autonomy of the world while recognizing that the epistemic structures of subjectivity play a role in the constitution of reality. According to Hegel's view, the subjective component is not heterogeneous to the very concept of 'world', and such a non-heterogeneity is the condition of possibility for thinking the subject's access to the world.

1. Einleitung

In diesem Beitrag möchte ich zeigen, in welchem Sinn das Verständnis von Hegels Begriff der Wirklichkeit einen Ansatz jenseits einer glatten Trennung zwischen ontologischem und epistemologischem Bereich impliziert, das heißt inwiefern das Verständnis von Hegels Begriff der Wirklichkeit sowohl eine Kritik gegenüber einem rein ontologischen als auch einem rein epistemologischen Ansatz mit sich bringt.

Unter Ontologie verstehe ich die Abhandlung des Seins, der universalen Eigenschaften des Seienden, dessen, was es gibt.¹ Da sie auf die Frage antworten

¹ Zur Unterscheidung zwischen Ontologie und Metaphysik sowie zur Debatte über die Vorzeitigkeit der einen im Vergleich zur anderen vgl. A. Varzi: „On Doing Ontology without Meta-

will, was das, was es gibt, ist und was also die Wirklichkeit ist, ist die Ontologie mit der Metaphysik verbunden, zumindest insofern diese von Aristoteles' Definition der *ersten Philosophie* als der Disziplin, die das Sein als Sein untersucht, abstammt.

Unter dem epistemologischen Bereich verstehe ich die Abhandlung der Formen, durch die wir versuchen, das Sein, die Wirklichkeit kennen zu lernen. In dieser Hinsicht wäre die Epistemologie ein Thema, das weniger mit der Seinsart der Dinge zu tun hat als mit den Wahrheitsbedingungen eines von einem Subjekt über den Sachverhalt gefällten Urteils. Die Epistemologie hätte so mit den Arten und Formen unserer Erkenntnis von *dem, was es gibt*, zu tun, aber nicht eigentlich mit der Seinsart und dem Wesen *dessen, was es gibt* (womit sich wiederum die Ontologie und die Metaphysik befassen würden).

Die Ontologie will sich also mit der Welt beschäftigen, indem sie sie unabhängig von den Begriffsschemen betrachtet, die das Subjekt benutzen kann, um sie zu untersuchen. Die Epistemologie spräche hingegen von der Brille, die das Subjekt tragen muss, um über die Welt zu reden.

Ausgehend von dieser Unterscheidung möchte ich zeigen:

1. dass Hegels Begriff der Wirklichkeit nicht einfach *das, was es gibt*, bedeutet, dass er also nicht mit der Wirklichkeit oder auch mit dem Sein, das Gegenstand der Ontologie ist, identifiziert werden kann;

2. dass Hegels Begriff der Wirklichkeit nicht der Wirklichkeit entspricht, so wie sie vom Subjekt erfasst wird; dass er nicht mit den kategorialen Strukturen einer transzendentalen Subjektivität identifiziert werden kann, die als Möglichkeitsbedingung des Sichgebens eines Objektes verstanden wird; dass er also nicht die Art ist, auf die die Wirklichkeit von einem Subjekt gedacht wird.

Verstanden werden muss ganz offensichtlich die Verflechtung der beiden Dimensionen, oder besser gesagt geht es darum hervorzuheben, in welchem Sinne die Wirklichkeit auf eine Dimension verweist, die weder auf die Ontologie noch auf die Epistemologie zu reduzieren ist: In welchem Sinne Hegels Begriff der Wirklichkeit also sowohl die angebliche epistemologische Neutralität der Ontologie als auch die Vorstellung zerbricht, dass die Welt auf die Art, auf die wir sie betrachten, reduziert und somit immer auf eine Epistemologie bezogen werden kann.

physics“, in: *Philosophical Perspectives* 25 (2011), S. 407–423. Vgl. D. Chalmers, D. Manley, R. Wasserman: *Metametaphysics. New Essays in the Foundations of Ontology*, Clarendon, Oxford 2009.

Wie man sehen wird, ist *Wirklichkeit* für Hegel nicht das vom Denken andere und unabhängige Objekt (das Objekt der Ontologie); und zugleich ist sie auch nicht das von der Erkenntnistätigkeit des Subjektes erfasste, gedachte und strukturierte Objekt (das Objekt der Epistemologie).

Die *Wirklichkeit* ist allerdings für Hegel der einzige Inhalt der Philosophie:

Von der andern Seite ist es ebenso wichtig, daß die Philosophie darüber verständigt sei, daß ihr Inhalt kein anderer ist als der im Gebiete des lebendigen Geistes ursprünglich hervorgebrachte und sich hervorbringende, zur *Welt*, äußeren und inneren Welt des Bewußtseins gemachte Gehalt, – daß ihr Inhalt die *Wirklichkeit* ist. (Enz. '30, § 6).

Nun möchte ich zeigen, dass die Wirklichkeit, um wirklich gedacht werden zu können, sowohl eine klassische ontologische als auch eine epistemologische Auffassung überwinden muss. Ersterer zufolge wäre sie schlicht das, was es gibt, unabhängig davon, dass sie das Objekt des Denkens ist; letzterer zufolge wäre sie hingegen eine Konzipierung dessen, was es gibt. Wenn das stimmt, dann zeigt der Begriff der Wirklichkeit die Einseitigkeit einer ontologischen und metaphysischen Interpretation von Hegels Philosophie, nach der sie zu einer Zurückweisung von Kants Transzendentalismus im Namen eines mit den vorkantianischen Metaphysiken verbundenen Existenzialismus neigt. Zugleich aber zeigt sie die Einseitigkeit einer antimetaphysischen und epistemologischen Interpretation, nach der sich Hegel wiederum in der Spur von Kants Transzendentalismus bewegen würde und die ihn im Sinne eines historischen Kontextualismus und einer gesellschaftlichen Dimension der Vernunft radikalisiert.

Dieser Weg ist in fünf Stufen gegliedert:

- i. zuerst werde ich ganz allgemein das moderne Problem des Verhältnisses zwischen Ontologie und Epistemologie umreißen;
- ii. danach werde ich auf die phänomenologische Auflösung der Trennung zwischen Bewusstsein und Welt und somit auf die Frage nach dem Verhältnis zwischen Substanz und Subjekt (*Vorrede*) eingehen;
- iii. im Folgenden werde ich mich auf das von Hegel gestellte Verhältnis zwischen Logik und Ontologie (und Metaphysik) konzentrieren;
- iv. ich werde versuchen, das Verhältnis zwischen Wirklichkeit und Objektivität in der *Wissenschaft der Logik* zu klären;
- v. und schließlich werde ich mich mit der sogenannten Realphilosophie und insbesondere mit der Seinsart der Natur auseinandersetzen, die in ihrer Problematik in der Lage ist, sozusagen *umgekehrt* die Seinsart der Wirklichkeit zu klären.

2. *Ontologie und Epistemologie*

Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Denken und Wirklichkeit durchzieht auf außerordentlich problematische Weise die gesamte moderne Philosophie, die von Anfang an als ein Versuch interpretiert werden kann, die verschiedenen Arten, die dem Denken eine erkennende Beziehung zur Wirklichkeit gestatten, zu rechtfertigen.

In dem Aufsatz mit dem bedeutungsvollen Titel *Die Zeit des Weltbildes* umreißt Martin Heidegger innerhalb eines wie immer weitreichenden Bildes,² das seinerseits Gegenstand heftiger Diskussionen gewesen ist, die Grundzüge der modernen Zeit und entdeckt sie, wie bekannt ist, a) in der zentralen Rolle der Wissenschaft; b) in der Behauptung der *Maschinenteknik*; c) in dem Prozess, durch den die Kunst in den Gesichtskreis der Ästhetik rückt; d) im Auffassen und Vollziehen des menschlichen Tuns als Kultur; und e) in der Entgötterung der Welt.

All diese Erscheinungen der modernen Welt gründen Heidegger zufolge auf eine bestimmte Auffassung des Seienden und auf eine bestimmte Auslegung der Wahrheit. Extrem vereinfacht könnte man sagen, dass die Auffassung des Seienden, die die verschiedenen Erscheinungen der modernen Welt kennzeichnet, behauptet, dass *das Seiende sich als Gegenständlichkeit des Vorstellens gibt*.

In einem gewissen Sinne könnte man sagen – um die Fragestellung meiner Diskussion vorwegzunehmen –, dass das, was Heidegger hier die *Vergegenständlichung des Seienden* nennt, weshalb sich das Seiende mit der Gegenständlichkeit des Vorstellens identifiziert, wie eine Art Ausbruch der Ontologie im Inneren der Epistemologie interpretiert werden kann, wie eine Art *overlapping* der epistemologischen Dimension über die ontologische.

Diese Auffassung des Seienden ist für Heidegger im Innersten und unentwinnbar mit einer bestimmten Interpretation der Wahrheit verbunden. Dort, wo das Seiende als Gegenständlichkeit des Vorstellens bestimmt wird, stellt sich die Wahrheit nämlich als Gewissheit des Vorstellens selbst.

Nun entstehen nach Heidegger diese typisch moderne Auffassung des Seienden und Interpretation der Wahrheit in Folge einer Verwandlung, die eine radikale Zäsur zur vormodernen Welt darstellt, und zwar die Bildung des Menschen zum *subjectum*. Diese Bildung, die den Menschen zum Grund macht, führt zu einem Weltbegriff, der eben im Subjekt seine Legitimierung und Rechtfertigung

² M. Heidegger: *Die Zeit des Weltbildes*, in: *Holzwege*, Gesamtausgabe, Bd. 5, Klostermann, Frankfurt a.M. 1977, S. 75–113.

tigung findet. In diesem Prozess wird die Welt zum *Bild*, weshalb „das Sein des Seienden in der Vorgestelltheit des Seienden gesucht und gefunden“ wird.³

Charakteristisch für die Neuzeit ist also kein neues Weltbild, sondern dass die Welt zum Bild wird, und, deutlicher ausgedrückt, ein beherrschendes Abhängigkeitsverhältnis der Welt von der Subjektivität, also der Ontologie (*dessen, was ist*) von der Epistemologie (*von den Arten unseres Verhältnisses zu dem, was ist*); ein Verhältnis, das in seinen radikalsten Formen eine Auflösung der Ontologie selbst (und somit dessen, was ist) im Inneren der Epistemologie mit sich bringt, also innerhalb einer Struktur, die die Welt als Bild denkt, und folglich in der Subjektivität.

Wenn also in diesem Sinne einer der charakteristischsten Züge dessen, was die Post-Moderne genannt wird, gerade die Verwechslung der ontologischen mit der epistemologischen Dimension, die Verwechslung von Sein und Wissen ist, der Anspruch, dass Sein und Wissen gleichwertig sind, oder auch die Vorstellung, dass das Sein eine Bildung unserer angewandten Erkenntnisverhältnisse mit der Welt sind, dann ist diese Eigenschaft nicht so sehr ein Charakterzug der Post-Moderne als vielmehr die Enthüllung der intimen Verbindung letzterer mit der Moderne. Die Post-Moderne schlägt in diesem Sinne ihre tiefsten Wurzeln eben in die Moderne, also in jene begriffliche Welt, von der sich die Post-Moderne verabschieden will und deren extreme Radikalisierung sie zu sein scheint.⁴

Die hier von Heidegger ins Licht gerückte Frage, die das Verhältnis zwischen Subjekt und Welt betrifft – und in Verbindung damit auch das zwischen Epistemologie und Ontologie –, findet eine außerordentlich problematische Version in der Klassischen Deutschen Philosophie, das heißt im Inneren jener alles andere als kompakten, einheitlichen und einfach gradlinigen Diskussion, die, ausgehend von Kants kopernikanischer Revolution, die die kritische Philosophie prägenden Spannungselemente thematisiert und mal in die eine, mal in die andere Richtung radikalisiert.

Der grundlegende Punkt, der die ganze postkantianische Philosophie bezüglich der Beziehung zwischen Denken und Wirklichkeit problematisch durchzieht, ist mit dem Statut der Objektivität verbunden, also schematisch ausgedrückt mit der Frage, ob die Objektivität der Wirklichkeit von *categorical require-*

³ M. Heidegger: *Die Zeit des Weltbildes*, S. 88.

⁴ Diese Diagnose wird beispielsweise von Maurizio Ferraris vorgeschlagen: M. Ferraris: „Was ist der Neue Realismus“, in: M. Gabriel (Hrsg.): *Der Neue Realismus*, Suhrkamp, Berlin 2014, S. 52–75.

ments abhängt, die ihr vom Subjekt auferlegt werden, oder ob man hingegen eine gewisse Fähigkeit des Denkens rechtfertigen kann, die Wirklichkeit in ihrer Objektivität selbst zu erfassen, ohne deshalb die Wirklichkeit auf *mere subjective impositions* zu reduzieren, und somit eine gewisse Form der Unabhängigkeit der *Welt* vor einer *mentalistischen* Herabsetzung zu bewahren.

In Bezug auf diese Debatte ist Hegels Position ziemlich bedeutend, da sie sowohl als eine Fortführung von Kants transzendentalistischem Ansatz in Richtung einer weiteren Radikalisierung als auch als seine radikalste Kritik interpretiert werden kann. Hegels Position hält *idealistische* und *anti-idealistische* sowie Elemente zusammen, die typisch für eine *realistische* Position sind. Sie ist *idealistisch*, insofern sie zeigen soll, wie das Denken der Wirklichkeit tatsächlich Objektivität verleihen soll. Zugleich ist sie jedoch *anti-idealistisch*, insofern sie ganz darauf abzielt, jene Einstellungen zu überwinden (allen voran die raffinierteste von ihnen, und zwar die *transzendentalistische*), die das Denken, das der Wirklichkeit Objektivität verleiht, als eine Eigenschaft des Subjektes verstehen. Da die Überwindung des Subjektivismus durch die Anerkennung einer nicht *mentalistischen* Idee des Denkens stattfindet, es aber als etwas kennzeichnet, das der Dimension der Wirklichkeit und der Welt mitnichten fremd ist, kann man sie ausgehend von dieser Grundlage auch als eine *realistische* Position interpretieren.⁵

Unter Verwendung der Worte von John McDowell könnte man sagen: Wenn sich Kants Position tatsächlich dem Risiko aussetzt, dass die kategorialen Voraussetzungen das Aussehen einer subjektiven Auferlegung annehmen, präsentiert sich Hegels Position, insofern sie nicht meint, man könne die „objective reality as a precipitate of utterly unconstrained movements of the mind“ denken, in der Tat wie eine Radikalisierung von Kants Auffassung auf antitranszendentalistischer und antisubjektivistischer Grundlage.⁶ Noch anders ausgedrückt darf das Verhältnis zwischen Denken und Wirklichkeit, zwischen Verstand und Welt, zwischen Subjekt und Objekt bei Hegel nicht im Lichte einer

⁵ Vgl. dazu C. Halbig, M. Quante, L. Siep: *Hegels Erbe*, Suhrkamp, Frankfurt a.M. 2004. Vgl. auch: R. Stern: *Hegelian Metaphysics*, Oxford University Press, Oxford 2009; J. Kreines: *Reason in the World. Hegel's Metaphysics and its Philosophical Appeal*, Oxford University Press, Oxford 2015. Ich erlaube auch, auf eine von mir herausgegebene Monographie aus der Reihe „Verifiche“ hinzuweisen: L. Illetterati (Hrsg.): *L'oggettività del pensiero. La filosofia di Hegel tra idealismo, anti-idealismo e realismo*, Verifiche, XXXVI, 1–4, 2007.

⁶ Vgl. J. McDowell: „Hegel's Idealism as a Radicalization of Kant“, in: *Having the World in View. Essays on Kant, Hegel and Sellars*, Harvard University Press, Cambridge (Mass.)-London 2009, S. 69–89.

idealistischen Übersubjektivierung von Kants Ansatz betrachtet werden, sondern vielmehr als der Versuch, dem Netz eines subjektiven Idealismus zu entkommen, der nicht in der Lage wäre, die innerste Vernunftstruktur der Wirklichkeit zu rechtfertigen, wenn es sie nicht als Produkt und als Niederschlag einer geistigen Tätigkeit denkt.

Hegels Philosophie stellt so den Versuch dar, in einer nicht naiv metaphysischen Perspektive die Möglichkeit eines direkten Zugangs zum Denken in Bezug auf die Wirklichkeit zu rechtfertigen, und somit den Versuch, den typisch modernen Dualismus zwischen Subjekt und Welt innerhalb eines Horizonts zu überwinden, der nicht von den Resultaten (und folglich auch nicht von den Errungenschaften) absieht, die dieser Trennung entstammen.

Hegels Philosophie ist nicht einfach von Formen eines subjektiven Idealismus zu lösen, die die Wirklichkeit der Welt in der Struktur der Subjektivität vereinnahmt sehen oder sie sogar als Gebäude oder Geschöpf des sie denkenden Subjektes betrachten. Ich möchte vielmehr zeigen, in welchem Sinne Hegels Philosophie, auf die allein ich hier eingehen werde, ein radikaler Versuch ist, die Wirklichkeit vor ihrer *modernen* Reduzierung auf Projektion, Bildnis oder Geschöpf eines Subjektes zu *retten*; ein Versuch, den ich als radikal definiere, da er sich aufgrund der scheinbar dem Bedürfnis, die *Wirklichkeit zu retten*, widersprechenden Erkenntnis entwickelt, dass die epistemischen Strukturen des Subjektes der innersten Struktur der Wirklichkeit mitnichten fremd sind, und dass ganz im Gegenteil nur dieses Nicht-fremd-sein die Bedingung für deren möglichen Zugang von Seiten des Subjektes ist.

Das Verständnis dieses Übergangs setzt jedoch das Verständnis von Hegels tiefgreifender Neubestimmung der Begriffe von Denken und Wirklichkeit voraus. Wenn insbesondere einerseits die Wirklichkeit Hegel zufolge nicht das Andere des Denkens ist, das der Subjektivität gegenübertritt, dann ist auf der anderen Seite das Denken für Hegel nicht nur ein Instrument, um die Welt zu erfassen, es ist nicht nur ein geistiges Netz, das das Subjekt auf die Wirklichkeit auswirft, um das zu fischen, was sich mit jenem Netz an die Oberfläche bringen lässt. Das Denken ist vielmehr das, was die Wirklichkeit selbst bildet; es ist etwas, das sicherlich im Subjekt (im Denkenden) ist, das aber trotzdem nicht einfach *vom* Subjekt ist. Das Denken ist also bei Hegel nichts Subjektives. Man könnte hier in einem gewissen Sinne von einer *Entsubjektivierung des Denkens* sprechen; vorausgesetzt man ist sich darüber im Klaren, dass diese Entsubjektivierung das Denken der Willkür des Ich entreißt, um die